

## **Redebeitrag Stolperstein für Heinz Paczkowski**

### **Haus Nr.7 Bronn**

Ich, Heinz Paczkowski, wurde am 4. Dezember 1940 in Bronn als Sohn von Paula Nicklas und Boleslaw Galus geboren. Mein „Erzeuger“ war ein polnischer Zwangsarbeiter, der im Oktober 1939 als Kriegsgefangener dem Bauernhof meiner Tante Marie Nicklas zugewiesen wurde. Ich nenne meinen leiblichen Vater bewusst „Erzeuger“.

Ich habe nämlich meinen Vater persönlich nie kennengelernt, weil er wegen des verbotenen Verhältnisses zwischen deutschen Frauen und polnischen Zwangsarbeitern verhaftet und ohne ein Gerichtsverfahren auf der Gemarkung Honsbronn erhängt wurde.

Auch meine Mutter wurde mir bald nach der Geburt weggenommen - wegen Rassenschande, wie die Nazis es nannten. Sie wurde in Stuttgart inhaftiert und anschließend ins KZ Ravensbrück gebracht, und ich wurde einer Pflegemutter in Creglingen übergeben. Erst nach mehr als drei Jahren durfte ich bei meiner Mutter, die im August 1944 aus dem KZ entlassen wurde, auf dem Hof in Bronn aufwachsen.

Ich erinnere mich, dass wir am 16. März 1945 in Pfitzingen den Widerschein des Feuers der brennenden Stadt Würzburg am Himmel gesehen haben und durch den Luftangriff der Engländer entfacht wurde.

Ich erinnere mich auch daran, wie amerikanische Soldaten in Bronn am 6. April 1945 einrückten. Kurz danach kam die Person, die mutmaßlich meine Mutter wegen Rassenschande angezeigt und dadurch zunächst ins Gefängnis und dadurch später auch ins KZ gebracht hatte, durch einen amerikanischen Soldaten gewaltsam ums Leben.

Seinen Tod habe ich in meinem späteren Leben, als ich mir Klarheit über das Schicksal meiner Mutter und meines Erzeugers verschafft hatte, fast mit einer Art Genugtuung zur Kenntnis genommen.

Meine Mutter heiratete im Jahr 1947 den ehemaligen polnischen Zwangsarbeiter Karol Paczkowski. Dieser adoptierte mich; er wanderte aber kurz danach nach Argentinien aus, um dort eine Existenz für meine Mutter und mich vorzubereiten. Weil die innenpolitischen Verhältnisse dort nach der Wahl von Peron zum Präsidenten sehr angespannt waren, kehrte mein Adoptivvater jedoch nach Deutschland zurück.

Im Dorf hieß ich bei den Erwachsenen wegen der polnischen Abstammung meines Erzeugers und auch der meines Adoptivvaters der „Polacke“. Mir ist erst später klar geworden, dass dieses Wort eigentlich ein Schimpfwort war, mit dem man mich

nicht in erster Linie dem polnischen Volk zuordnen wollte, sondern vielmehr als geringschätzig betrachtete.

Ich ging in Honsbronn zur Volksschule. Dort hatte ich ein gutes Verhältnis zu meinen Klassenkameraden und zum Lehrer. Wegen meiner guten Noten empfahl der Lehrer meiner Mutter, mich auf das Aufbaugymnasium Künzelsau zu schicken. Dies scheiterte aber wegen des geringen Einkommens meiner Eltern, die das Schul- und Internatsgeld nicht aufbringen konnten.

Im Jahr 1954 erwarb meine Mutter durch eine Erbschaft in Höhe von 4000 DM ein kleines Haus in Elpersheim, in das wir umzogen. Ich selbst begann in diesem Jahr eine Bäckerlehre in Bad Mergentheim. Nach dem Abschluss der Lehre arbeitete ich noch einige Monate in dieser Bäckerei.

Weil mir die innerbetrieblichen Verhältnisse nicht gefielen und zwischen meinem Adoptivvater und mir kein gutes Verhältnis bestand, entschloss ich mich, in Stuttgart eine neue berufliche Tätigkeit zu suchen. Dorthin fuhr ich mit dem Fahrrad an einem einzigen Tag, übernachtete in der Jugendherberge und hielt mich zunächst als Tagelöhner über Wasser. Im Raum Stuttgart arbeitete ich später in verschiedenen Firmen mit immer anspruchsvolleren Aufgaben.

Nach dem Tod meiner Mutter im Jahr 1995 übernahm ich das elterliche Haus und kehrte nach Elpersheim zurück. Bis zum Eintritt in die Rente im Jahr 2005 war ich in verschiedenen Beruf(szweig)en tätig.

Rückblickend kann ich sagen: „Ich habe immer das Beste aus meinem Leben gemacht, auch wenn meine Kindheit und Jugend nicht einfach waren.“

Meine Mutter hat mit mir nie über ihre Vergangenheit, ihre Verurteilung und Inhaftierung im KZ gesprochen. Sie hat mir auch den Namen des „Erzeugers“ verschwiegen und nur gesagt, dass er ein Pole gewesen war.

Bei einem Vortrag von Herrn Behr in Bad Mergentheim im Jahr 2008 erfuhr ich vom Fall Galus in Bronn. Nach einem Gespräch mit ihm wurde mir bewusst, dass der polnische Fremdarbeiter mein Vater gewesen sein muss.

HIER WOHNTE  
**HEINZ PACZKOWSKI**  
HEINZ NICKLAS  
JG. 1940  
DER MUTTER ENTZOGEN  
3 JAHRE BEI PFLEGEMUTTER  
GEHÄNSELT / ABGEWERTET  
ÜBERLEBT